

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 58. Neuenbürg, Samstag den 25. Juli 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonnirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihr'n Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am 27. dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Rathhaus in Liebenzell 300
Stücke Sögholz Tannen aus dem Badwald auf
dem Stoc versteigert.

Neuenbürg, den 22. Juli 1857.

R. Forstamt.
Lang.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am 28. d. M. kommen auf dem Rathhaus
in Waldrennach zur Versteigerung:

aus dem Ueberrück 550 Stck. tannen Lang- u.
Klozholz, 126 tannene Stangen 4—7"
stark;

aus der Hardt-Ebene, 50 Stck. eichene Klöße,
1050 Stck. tannen Lang- und Klozholz,
600 tannene Stangen unter 4" und
600 über 4" stark, 1/2 Klstr. eichene
Scheiter, 5 Klstr. eichene Prügel und
2 Klstr. tannene Prügel;

aus dem Heiligenwald 6 Stck. tannen Lang-
holz;

aus dem Dickwald 4 Stck. tannen Langholz;
aus der Saumiß 3 Buchen und 60 Stangen,
4—7" stark;

aus dem Hütrrain 50 Stck. tannen Lang- und
Klozholz, 9 tannene Stangen 4—7"
stark und 2 buchene Wagnerstangen;

aus der Hengstbergebene 14 Stck. tannen Lang-
holz;

aus dem Brennerberg 200 Stck. tannen Lang-
holz, 60 Eichen, 34 tannene Stan-
gen 4—7" stark, 2 Klaster eichene
Späster, 1 1/2 Klstr. eichene Scheiter
und 11 Klstr. dergl. Prügel;

aus dem Sackberg 40 Buchen, 6 Stck. tan-
nen Langholz, 19 buchene Wagner-
Stangen, 112 Klstr. buchene Scheiter
und 30 Klstr. dergl. Prügel;

aus dem Buchwald 1 Stck. tannen Langholz,
1900 tannene Stangen unter 4" und
53 Stck. dergl. über 4" stark, 5 1/2
Klstr. buchene Scheiter, 73 Klstr. bu-
chene Prügel, 35 Klstr. tannene Schei-
ter und Prügel, 1800 buchene, 6000
gemischte und 300 tannene Wellen.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr mit
dem Stammholz, mit dem Brennholz wird erst
um 11 Uhr begonnen.

Neuenbürg, den 22. Juli 1857.

R. Forstamt.
Lang.

Amts-Schadens-Umlage von 1857—58.

An dem, mit Genehmigung der R. Kreis-Regierung laut hohen Erlasses vom 16. Juni d. J.
nach Beschluß der Amtsversammlung vom 4. Juni d. J. umzulegenden Amtschaden für das
Jahr 1857—58 von 3600 fl. betrifft es:

das Grund- und Gefäll-Cataster von

178,122 fl. 52 fr. à — 0,853,596 fr. per fl. — 2,534 fl. 5 fr.,

das Gebäude-Cataster von

1,955,165 fl. — fr. à — 0,018,507 fr. per fl. — 603 fl. — fr.,

das Gewerbe-Cataster von

3,910 fl. 33 fr. à — 7,103 fr. per fl. — 462 fl. 55 fr.,

Der Betreff der einzelnen Gemeinden wird hienach mitgetheilt.

Neuenbürg, den 16. Juli 1857.

R. Oberamt.
Baur.



Ergebniß der Amts-Schadens-Umlage von 1857-58.

Gemeinden.	Schuldigkeit von								Gesamt-Schuldigkeit.	
	Grund-Eigenthum.		Gefällen.		Gebäuden.		Gewerben.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Arnbach	52	18	—	—	12	56	4	23	69	37
Beinberg	25	12	—	31	3	26	—	38	29	47
Bernbach	62	25	4	50	13	7	2	22	82	44
Biefselsberg	39	15	—	—	6	42	3	24	49	21
Birkensfeld	134	15	—	—	30	19	13	42	178	16
Calmbach	160	23	—	—	38	19	38	10	236	52
Conweiler	61	40	—	—	15	38	8	47	86	5
Dennach	81	48	—	—	6	51	5	41	94	20
Dobel	100	19	7	25	19	19	4	46	131	49
Engelsbrand	50	24	1	16	11	27	7	2	70	9
Enzflösterle	30	44	—	—	6	58	3	16	40	58
Feldrennach	98	3	1	13	22	26	7	54	129	36
Gräfenhausen	194	50	2	30	35	15	28	57	261	32
Grunbach	34	48	1	7	10	55	9	8	55	58
Herrenalb	113	—	5	36	27	20	11	51	157	47
Höfen	69	44	—	—	16	8	19	38	105	30
Igelsloch	56	—	—	—	4	8	—	35	60	43
Kapsenhardt	22	50	—	41	6	34	6	35	36	40
Kangenbrand	56	1	—	56	11	2	3	39	71	38
Koffenau	127	6	—	—	30	43	13	2	170	51
Maisenbach	34	16	—	3	5	59	—	50	41	8
Neuenbürg	46	38	—	9	78	38	123	31	248	56
Neusaz	26	19	2	11	9	14	1	32	39	16
Oberlengenhardt	33	1	—	—	5	2	1	14	39	17
Oberniefelsbach	40	5	—	—	4	29	1	7	45	41
Othenhausen	93	30	—	—	14	8	6	9	113	47
Rothensohl	21	53	2	14	8	2	1	17	33	26
Rudmersbach	15	50	—	—	3	49	1	59	21	38
Salmbach	18	17	—	31	4	13	1	37	24	38
Schömberg	74	36	—	26	11	14	3	46	90	2
Schwann	59	34	—	—	17	15	10	17	87	6
Schwarzenberg	27	31	—	—	4	7	1	4	32	42
Untertlengerhardt	19	51	—	—	3	4	—	38	23	33
Unterniefelsbach	35	43	—	—	5	28	1	20	42	31
Waldbrennach	36	57	—	49	7	14	3	26	48	26
Wildbad	344	30	1	58	91	37	109	37	547	42
Zusammen	2499	36	34	26	603	6	462	54	3600	2

Die Umlage beurfundet

Oberamts-Pfleger Fischer.

Privatnachrichten.

Dankfagung.

Zuförderst meinen innigsten Dank dem Hrn. Oberforstbeamten in Neuenbürg, meinen beiden Collegien in Calmbach und Wildbad, sowie dem betreffenden Forstschuzpersonal und den Landjägern für die bei dem am 15. d. M. in meinem Revier ausgebrochenen Waldbrand so nachbarlich geleistete Beihülfe.

Sodann danke ich nicht minder allen den einzelnen Löschmannschaften, welche mit dem angestrengtesten Eifer und der größten Bereitwilligkeit bei obigem Brand gearbeitet haben,

für ihre gut geleisteten Dienste im Namen der hiesigen Einwohner.

Neustach, den 18. Juli. 1857.

R. Revierförster.
Schlach.

Neuenbürg.

Musikalische Unterhaltung

durch die hiesige Musik-Gesellschaft morgenden Sonntag Nachmittag in der

Mayer'schen Gartenwirthschaft,

wozu höflich eingeladen wird.

Entrée nach Belieben.



Neuenbürg.
Med. Dr. **Weiß**
ist Sonntag den 26. Juli hier zu sprechen.

Neuenbürg.
Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mein Geschäft angefangen und ich mich in allen, in mein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders auch im Tapezieren und Holzmalen jeder Art aufs geschmackvollste, bestens empfehlen werde.

Friedrich Hoff,

Maler und Gypfermeister,
wohnhaft bei Ch. Blais, Kammacher.

W i l d b a d.

Lehrlingsstelle.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

Schmiedmeister Murschel.

R u d m e r s b a c h.

100 fl. werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei der

Gemeindepflege.

Neuenbürg.

Ein benachbarter Müller sucht einen tüchtigen Mahlburschen von guter Erziehung unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen.

Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Eine gesunde Säug-Amme bietet ihre Dienste an. Näheres bei der Redaktion.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r a.

Calw, 22. Juli. Diesen Morgen zwischen 8-9 Uhr hat der ledige Seilergeselle Gottlieb Strobel von Liebenzell seine leibliche Mutter Friedrich Strobel's Witwe mit einem Messer durch Verbringung von vielen Wunden ermordet. Der Thäter sey verhaftet.

B a d e n.

Bruchsal, 20. Juli. In einem neu geschaffenen Gange oder Stollen am sog. Michaelsberg bei Untergrombach, der etwa 150 Fuß in den Berg führt, bringen die Bergleute reichliches Galmei und Bleierz, mit etwas Silber gemengt, nebst Rotheisen an's Tageslicht. Man lebt dort der ziemlich sichern Hoffnung, es werden bei fortgesetzter Arbeit sich die oben genannten Erze in so reichlicher Menge zeigen, daß der so vortheilbringende Bergbau bald in ausgedehnter Weise begonnen werden dürfte.

B a y e r n.

Nürnberg, 17. Juli. Der hiesige Viehmarkt ist wohl der zweit bedeutendste im ganzen Königreiche. Der Umsatz betrug auf dem vom 14. bis 16. d. abgehaltenen 25,600 fl. die Kauflust war nicht so groß als die Händler voraussetzten. Von 69 zugetriebenen fetten Ochsen wurden wieder 22 abgetrieben. Schweine fanden mehr Liebhaber; von etwa 600 kamen nur 31 nicht zum Verkauf. (Auch in Ansbach konnte man vergangenen Dienstag das Paar Ochsen gewöhnlichen Schlages um 5-7 Karolin billiger kaufen.) Jedenfalls geben die Fleischpreise sehr zurück, da die anhaltend trockene Witterung dem Graswuchs nicht förderlich ist. Die Getreidepreise sinken auf der hiesigen Schranne, wie auch auf den altbayerischen Märkten, doch ist die Zufuhr seither so wenig nachhaltig gewesen, daß unsere Bäcker Mehl aus Ungarn bezogen. In letzterer Zeit kamen 6000 Centner hier auf dem Canale an. Es stellt sich dieses Mehl im Centner um 1 fl. 30 kr. wohlfeiler, als wenn man inländisches Getreide vermahlen hätte.

P r e u ß e n.

Berlin, 18 Juli. Die „Berliner Revue“ enthält in einem ihrer neuesten Hefte einen Aufsatz über die Spielbäder und die damit verbundenen üblen Folgen. Da die Spielbanken von legitimen Souveränen contractlich concessionirt sind, ihre Unternehmer unter dem Schutz des Völkerrechts stehen, die bloße Kündigung der Contracte illusorisch wäre, weil dieselben auf Menschenalter hinaus geschlossen sind, sie aber durch Entschädigung abzufinden, die Kraft der kleinen Staaten übersteigen würde, so müßte — dahin geht der in jenem Aufsatze gemachte Vorschlag — der deutsche Bund im Ganzen dafür aufkommen; und da dies etwas weitgehend sey, so möge man für jetzt wenigstens alles Spiel in Silbergeld und an kirchlichen Festtagen verbieten. Damit würde ein großer Theil des Schadens abgewendet werden.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Aus dem Elsaß, 18. Juli. Das Fallen der Getreidepreise dauert auf die erfreulichste Weise bei uns, in Lothringen, Burgund und der Champagne fort. Die Brodtare wird überall ermäßigt und da die Ernte die längst gehegten Hoffnungen übertrifft, so werden wir bald alle Lebensmittelpreise wieder auf den Normalstand zurückgeführt sehen.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur“ sagt: Die wegen des Komplotts gegen das Leben des Kaisers verhafteten Italiener haben die Namen ihrer Mitschuldigen mitgetheilt. Sie wurden vor die Anklagekammer verwiesen. Unter den Angeklagten findet man die Namen Tibaldi, Bartoletti, Grilli, Mazzini, Ledru-Rollin, Massarenti, Capanella. (T. D. d. St. Anz)

Miszellen.

Ein italienischer Sprachlehrer.

(Amerikanisches Sittenbild.)

An dem Ufer eines Sees in der Nähe von Louisville stand ein Mann und sah starren Blickes hinab in den dunkeln Wasserpiegel. Er kämpfte einen schweren Kampf, denn es galt für ihn die Lösung der Frage: Ist es dort unten besser als hier oben?

Und doch war der Mann, der so dachte, keineswegs zur Melancholie geneigt, das wird man leicht glauben, wenn wir erwähnen, daß er noch vor nicht gar langer Zeit zu den lustigsten Söhnen der wegen ihrer Lustigkeit weltbekannten Gascogne mit ihren barocken Einfällen und ihren Ausschweidereien gehört hatte.

Doch seit beinahe zwei Jahren durchzog er nach allen Richtungen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er das Glück zu finden, zu erjagen, allenfalls zu erzwingen gehofft hatte, wo es ihm aber fortwährend den Rücken wendete, wenn er es schon an allen vier Zipfeln erfährt zu haben meinte.

Aber mit jedem Dollar, um den seine Tasche leichter wurde, verminderte sich auch der Vorrath seiner guten Laune und seiner witzigen Einfälle, und jetzt glaubte er unrettbar am äußersten Ende angelangt zu seyn.

Doch weit ist es von Bechers Rand zum Munde, und wenn man auch schon den Fuß zum Sprunge in die Tiefe aufgehoben, liegt man deshalb doch noch nicht unten.

Davon überzeugte sich unser Gascogner, denn plötzlich fühlte er sich am Rode gezupft, und als er sich umdrehte, stand vor ihm ein Yankee, mit dem er, freilich unter günstigeren Umständen, bei seinen Kreuz- und Quersfahrten mehrmals zusammengetroffen war.

„Ei, Mr. Dulong,“ sagte der Amerikaner im Tone freundschaftlichen Scherzes, „was gucken Sie denn da so in das Wasser, als wollten Sie die Fische mit Ihren Blicken herausangeln, um sich eine leckere Abendmahlzeit zu verschaffen?“

„Das wäre so übel nicht,“ entgegnete Meister Dulong, dem die Verzeiſung einen Anflug seiner guten Laune zurückrief, „denn auf andere Weise werde ich wohl schwerlich weder heute zu einem Abendessen, noch überhaupt jemals wieder zu einer Mahlzeit gelangen.“

„Oho,“ sagte der Yankee, „steht es so schlecht mit Euch?“

„So schlecht,“ erwiderte der Gascogner mit gezwungenem Lachen, „daß ich eben überlegte, ob es nicht gut wäre, daß ich mich den Fischen zur Nahrung böte, da ich sie nicht zu der meinigen machen konnte.“

„Hm! Hm!“ brummte der Amerikaner. „Nein, da will ich doch lieber Fische essen, als mich von ihnen essen zu lassen. — Hm! Hm! —“

Er schien über etwas nachzudenken und fragte dann plötzlich:

„Können Sie Italienisch, Master Dulong?“

„Italienisch? — Wie so?“ fragte Dulong.

„Weil ich Ihnen dann sogleich in Louisville eine Stelle als italienischer Sprachlehrer verschaffen könnte, die gar nicht schlecht ist.“

Jögernd antwortete Dulong: „Wird denn aber dazu nicht ein Italiener erforderlich seyn?“

„O nein,“ meinte der Amerikaner; „was es für ein Landsmann ist, darauf kommt nichts an, wenn er nur Italienisch kann.“

„Ist denn der frühere italienische Lehrer noch in der Anstalt?“ fragte der Gascogner etwas beflommen weiter.

„Es wurde noch gar kein Unterricht im Italienischen gegeben,“ entgegnete der Amerikaner; „wollen Sie daher den Unterricht übernehmen, so werden Sie dem Direktor der Anstalt sehr willkommen seyn, denn ich bin mit ihm so genau bekannt, daß ich für Ihre Anstellung bürgere.“

„Topp“ sagte Herr Dulong und folgte seinem Freunde in der Noth, der ihn aufforderte, sich in dem Gasthause durch ein gutes Frühstück zu stärken, während er vorausginge, ihm die Stelle zu erwirken.

An der Thür des Wirthshauses nahmen sie Abschied von einander.

(Schluß folgt.)

Ranziges Del zu reinigen.

Kürzlich ist in Frankreich die Entdeckung gemacht worden, daß Salpeteräther, gewöhnlich als „Salpetergeist“ bekannt, eine große Kraft besitzt, unreine Dese zu reinigen und geruchlos zu machen. Ein klein wenig davon mit dem ungekochten Del vermischt, benimmt demselben allen unangenehmen Geruch, während durch das spätere Erwärmen des so behandelten Dels der geistige Bestandtheil aufgefrischt und das Del süß und rein wird. Einige Tropfen Salpetergeist in eine mit Del gefüllte Flasche gethan, werden für immer alles Ranzigwerden desselben verhindern.

(Deutsche Gew.-Ztg. 1857.)

Zug- und Hausthiere vor dem oft so schädlichen Fliegenstich zu sichern, reibt man in Amerika jeden Morgen die Füße und den Bauch der Pferde und des Rindviehs mit Fischthran ein. Dasselbe würde jedoch schon erreicht werden, wenn man Gespirt und Hufe damit bestreiche.

Ein Rebus. Ein Gast hatte Karpfen gegessen, nahm eine Gräte in die geschlossene Hand, fragte die Tischgesellschaft, was das bedeuete? Als man sich vergeblich den Kopf zerbrach, gab er endlich die Lösung. Sie lautete: Faust und Grotthe.

In Havre hatte eine dem Kirchhofe gegenüber liegende Weinschenke auf ihrem Schild geschrieben: „Hier ist man besser daran, als drüben!“ Die Polizei fand diese Inschrift unpassend; der Weinwirth fügte sich und änderte den Satz: „Hier ist man besser daran, als in — China!“

Wie man Aepfel haltbar aufbewahren kann, dürfte für die nahe bevorstehende Obsternte für manchen Leser interessant zu wissen seyn. Die Amerikaner legen die Aepfel in Tonnen, in welchen früher Kalk gewesen, und das Obst erhielt sich frisch und gut. Man versuche, ob das Mittel probat.